

Predigt am Sonntag Kantate 2025

(verfasst von Dekan Andreas Kleefeld)

Apostelgeschichte 16, 23 -34



Gerne können Sie mir unter Andreas.Kleefeld@elkb.de oder telefonisch 0175 2586415 Rückmeldungen auf die Andacht geben oder mit mir ins Gespräch kommen.



²³Nachdem man sie hart geschlagen hatte, warf man sie ins Gefängnis und befahl dem Kerkermeister, sie gut zu bewachen. ²⁴Als er diesen Befehl empfangen hatte, warf er sie in das innerste Gefängnis und legte ihre Füße in den Block. ²⁵Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott. Und es hörten sie die Gefangenen. ²⁶Plötzlich aber geschah ein großes Erdbeben, sodass die Grundmauern des Gefängnisses wankten. Und sogleich öffneten sich alle Türen und von allen fielen die Fesseln ab. ²⁷Als aber der Kerkermeister aus dem Schlaf auffuhr und sah die Türen des Gefängnisses offen stehen, zog er das Schwert und wollte sich selbst töten; denn er meinte, die Gefangenen wären entflohen. ²⁸Paulus aber rief laut: Tu dir nichts an; denn wir sind alle hier! ²⁹Der aber forderte ein Licht und stürzte hinein und fiel zitternd Paulus und Silas zu Füßen. ³⁰Und er führte sie heraus und sprach: Ihr Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde? ³¹Sie sprachen: **Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig!** ³²Und sie sagten ihm das Wort des Herrn und allen, die in seinem Hause waren. ³³Und er nahm sie zu sich in derselben Stunde der Nacht und wusch ihnen die Striemen. Und er ließ sich und alle die Seinen sogleich taufen ³⁴und führte sie in sein Haus und bereitete ihnen den Tisch und freute sich mit seinem ganzen Hause, dass er zum Glauben an Gott gekommen war.

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

Paulus und Silas haben einem Mann in Philippi sein einträgliches Geschäft verdorben, der eine psychisch kranke Frau als Wahrsagerin missbrauchte. Sie haben die Frau im Namen Jesu Christi geheilt. Der Kaufmann wiegelt nun die Bevölkerung gegen die beiden Apostel auf. Er wirft Paulus und Silas vor, die Menschen durch ihre Verkündigung gegen die staatlichen Ordnungen aufzubringen. Schon damals haben offenbar Fake News funktioniert. Paulus und Silas werden verhaftet, öffentlich gedemütigt und gefoltert. Am Ende sperrt man sie in den Hochsicherheitstrakt des örtlichen Gefängnisses. Dort werden sie zusätzlich noch in den Bock gespannt, damit sie ja nicht entfliehen können. Dem Kerkermeister wird darüber hinaus gesagt, dass er persönlich dafür bürgen muss, dass die beiden Gefangenen nicht entkommen können.

Offenbar, so denke ich mir, haben schon immer Machthaber und andere Menschen vor der freimachenden und frohen Botschaft vom Herrn Jesus Christus

eine solche Angst gehabt, dass sie ihre Protagonisten bedroht, verfolgt und beseitigt haben. Jedenfalls zeigt die Kirchengeschichte immer wieder, wie der christliche Glaube als Bedrohung der bestehenden Ordnung empfunden wurde. Zumindest dann, wenn die Kirche oder ihre Vertreter in ihrer Verkündigung und mit ihrem Handeln auf menschenverachtende Missstände aufmerksam gemacht hat, die den Politikern nicht gepasst haben.

Der mahnende Zeigefinger unsere Ministerpräsidenten vor zwei Monaten, aber auch die Infragestellung politischer Äußerungen der Kirche durch unsere Bundestagspräsidentin kürzlich zeigen, dass selbst in unserer Demokratie, die von der Meinungsfreiheit und dem kritischen Diskurs lebt, nicht immer gerne gesehen wird, wenn sich die Kirche in die politische Debatte einbringt. Das war ja dann auch ein großes Thema beim Kirchentag. Wie politisch darf Kirche sein?

Dabei wird übersehen, dass es auch eine politische Äußerung der Kirche wäre, würde sie zu bestimmten Vorgängen schweigen, zu denen sie aus der Perspektive des Evangeliums Stellung nehmen sollte. Und es stellt sich die Frage, wer dann den weltanschaulichen Platz der Kirche einnimmt, den sie frei machen würde, würde sie sich nicht mehr äußern. Humanisten, Esoteriker, Querdenker, oder der Islam? Denn eins ist klar: Weltanschauliche Neutralität im Sinne eines weltanschaulichen Vakuums gibt es nicht.

Nun will ich natürlich die Vorgänge in unserem Land auf keinen Fall mit dem in eins setzen, was dem Apostel Paulus und seinem Gefährten widerfahren ist. Aber es ist, wie wir wissen bis heute so, dass missliebige Personen, oft aufgrund ihrer religiösen Überzeugung, aber auch aufgrund ihrer politischen Haltung, in der Weise oder noch viel schlimmer misshandelt werden, wie das der Paulus erleben musste. Martin Luther wurde von Papst und Kaiser für vogelfrei erklärt. Wir erinnern in diesem Jahr an Dietrich Bonhoeffer, der für seine Überzeugungen im Gefängnis saß und starb. Prominent sind die Geschichten des russischen Dissidenten Nawalny oder der Oppositionsführerinnen in Weißrußland. Aus dem Iran hören wir, dass im vergangenen Jahr weit über 1000 Todesurteile vollstreckt wurden.

Die Geschichte von Paulus und Silas erzählt von der befreienden Kraft des Glaubens und von der Hoffnung, dass sich am Ende die Freiheit durchsetzen wird. Der Gesang der beiden Gefangenen im Gefängnis von Philippi erinnert mich an den Gesang des Propheten Jona im Bauch des Walfisches oder an den Gesang und das Gebet des Daniel in der Löwengrube. In ihrer Not stimmen sie Gesänge an und beten und singen sich Gott herbei. Oder anders herum: Durch Gebet und Gesang vergewissern sie sich ihres Glaubens und ihrer Hoffnung, dass Gott auch in scheinbaren gottlosen Situationen da ist.

Weil wir uns mit dem Sonntag Kantate noch in der Osterzeit befinden, denke ich an den Karfreitag und das Licht des Ostermorgens: Jesus ist am Kreuz in die absolute Gottverlassenheit hineingestorben und am dritten Tag in die Herrlichkeit Gottes hinein auferstanden: „Hinabgestiegen in das Reich des Todes. Am Dritten Tage auferstanden von den Toten.“ So bekennen wir in unserem Glaubensbekenntnis und ich denke mir: Der Hochsicherheitstrakt, in dem die beiden Gefangenen festsitzen, steht für das Reich des Todes. Doch mit dem Gesang und dem Gebet, das die Mauern durchdrungen hat und die Mitgefangenen erreicht hat, beginnt für die Männer im Kerker die Auferstehung, die sich mit der erschütternden Kraft eines Erdbebens Bahn bricht. Mit dem Bild des Erdbebens umschreibt der Lukas in seiner Apostelgeschichte die Kraft und die Macht, die der Glaube der beiden Apostel an den auferstandenen Herrn Jesus Christus in sich birgt, den sie durch ihren lauten Gesang und ihr wirkmächtiges Gebet zum Ausdruck gebracht haben. „Von guten Mächten wunderbar geborgen. Gott ist mit uns am Abend und am Morgen.“ So dichtet Dietrich Bonhoeffer 1944 im Gefängnis und schenkt uns damit ein Lied, mit dem wir bis heute gegen den Tod ansingen und unserer Hoffnung Ausdruck verleihen, dass uns das Böse nicht überwinden wird.

Die Geschichte von Paulus und Silas erzählt von der befreienden Macht des Evangeliums, aber auch von seiner erschütternden Wirkung. Der Gefängniswärter will sich ins Schwert stürzen, als er wahrnimmt, dass sein Gefängnis offensteht. Er wird durch den Ruf des Paulus davon abgehalten, der zum Erstaunen des Wärters mit den anderen Gefangenen noch da ist. Das bringt sein Weltbild ins Wanken. Bisher war er davon ausgegangen, dass Gefangene alles tun, um sich in Sicherheit zu bringen. Diese hier aber bleiben. Das führt den Wärter zu einer grundlegenden Neuorientierung seiner Haltung: Was muss ich tun, dass ich gerettet werde? So fragt er den Apostel Paulus doppeldeutig. Denn gewiss hat der Wärter Angst vor den Konsequenzen seiner Vorgesetzten wegen der Befreiung seiner Gefangenen. Auf der anderen Seite wird ihm durch das Verhalten seiner Gefangenen deutlich, dass man das Leben auch ganz anders betrachten kann als nur durch die Brille des Law and Order. Eine menschliche Haltung könnte auch in einem Hochsicherheitsgefängnis angebracht sein.

Die Apostel bieten dem Mann und seiner Familie die Perspektive des Glaubens an und mit dieser Perspektive auch die Haltung der Mitmenschlichkeit und des respektvollen und freiheitlichen Umgangs miteinander. Sie erzählen ihnen vom Herrn Jesus Christus und dem Beispiel das er gegeben hat. War der Gefängniswärter am Vortag noch bei denen, die die Apostel gefoltert haben, und war er am Vortag noch derjenige, der die beiden Männer in den Kerker geführt hat, so erleben wir nun einen

Mann, der den Paulus und den Silas in die Freiheit entlässt. Er nimmt sich ihrer an, in dem er sie zu sich nach Hause bringt. Er selber versorgt die Wunden, die man den beiden Gefangenen zugefügt hat. „Er nahm sie zu sich in derselben Stunde in der Nacht und wusch ihnen die Striemen.“ So lesen wir in der Apostelgeschichte und erfahren, wie sich hier wieder jemand unter dem Eindruck der guten Nachricht vom menschenfreundlichen Gott auf wundersame sprichwörtliche Weise vom Saulus zum Paulus wandelt.

Dass aufgrund der eindrücklichen Ereignisse und dem, was der Mann und seine Familie über den Glauben erfahren haben auch der Wunsch nach einer Taufe laut wird, die dann mit einem fröhlichen Fest gefeiert wird, unterstreicht die kraftvolle, befreiende und lebensspendende Botschaft vom Herrn Jesus Christus.

Natürlich zeichnet der Lukas in dieser Geschichte mit kräftigen Farben, um das Wunder herauszustellen, dass der Glaube an den Herrn Jesus Christus, Gesang und Gebet Mauern brechen und Menschen zutiefst verändern können. Und natürlich kann man das eine oder andere in dieser Geschichte in Frage stellen. Entscheidend ist aber die Erfahrung, die viele Menschen im Lauf der Kirchengeschichte bis heute gemacht haben: Dem Evangelium von Jesus Christus wohnt tatsächlich eine belebende und befreiende Macht inne. Es kann tatsächlich nicht nur einzelne Menschen; sondern ganze Gesellschaften verändern. Man sieht die Wirkung des Evangeliums in afrikanischen und asiatischen Gesellschaften, wo sich der Glaube an den Herrn Jesus Christus ausbreitet. Das Evangelium scheint zu überzeugen.

Bedenklich stimmt mich, dass unsere eigene Gesellschaft dabei ist, sich vom Evangelium abzuwenden und das auf eine sehr subtile und unterschwellige Art und Weise. Diese schleichende, freiwillige Abkehr vom christlichen Glauben finde ich deutlich bedrohlicher, als die offensichtliche Verfolgung von Menschen, die sich hinter den Herrn Jesus stellen. Die Gleichgültigkeit, mit der viele Menschen bei uns dem christlichen Glauben begegnen, aber auch die offensive Abkehr und Hinwendung zu Weltanschauungen, die nicht für die Freiheit und Nächstenliebe stehen, macht mir Sorge. Und ich frage mich: Warum kommt bei unseren Zeitgenossen die befreiende Botschaft vom Herrn Jesus Christus nicht an, wie sie uns zum Beispiel in der Erzählung von Paulus und Silas im Gefängnis erzählt wird. Dass man in der tiefsten Not auf Gott vertrauen kann, dass wir aus der Tiefe zu Gott rufen könne, dass wir von guten Mächten wunderbar geborgen sind, finde ich gerade in unseren beunruhigenden Zeiten eine so wunderbare Hoffnung. Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist, als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.

Amen.